

Untersuchung des Stils usw., aber immerhin wird die Grundlage für eine weitere, fundiertere Diskussion durch die Transkription und durch die Wortindices zu beiden Texten geschaffen. Der Band schließt mit der Neuedition zweier Dokumente, die von Arnoldus in Zusammenhang mit der ersten Anklage abgefaßt wurden. Ihre zeitliche Einordnung wird in einer Einleitung diskutiert.

Carmen Cardelle de Hartmann

Simon Fidati de Cassia OESA, *De gestis domini salvatoris*, Vol. 1–6, quod edendum curavit Willigis ECKERMANN cooperantibus Virginie RIAnt et Catrin FINSTERHÖLZL (Vol. 1–3), et Venicio MARCOLINO (Vol. 4–6), V. PEKTAS (Vol. 5–6), C. M. OSER-GROTE, K. WÖRSDÖRFER (Vol. 6) (*Cassiacum. Supplementbd. 12–17*) Würzburg 1998 bzw. 1998 bzw. 1999 bzw. 2000 bzw. 2001 bzw. 2002, Augustinus-Verlag CLXXXII u. 378 S. bzw. XIV u. 450 S. bzw. XII u. 398 S. u. bzw. XVI u. 531 S., XVIII u. 486 S. bzw. XVIII u. 534 S., ISBN 3-7613-0188-X bzw. 3-7613-0189-8 bzw. 3-7613-0192-8 bzw. 3-7613-0195-2 bzw. 3-7613-0199-5 bzw. 3-7613-0202-9, jew. EUR 56. – Der umfangreiche Evangelienkommentar des Augustinereremiten Simon Fidati de Cassia († 1348) gehört zu den meist verbreiteten ma. Werken. Er hat die spätma. Theologie und Literatur stark beeinflusst. Bisher war er nur in älteren Drucken (der letzte stammt aus den Jahren 1733–1734) zugänglich. Darum verdient die riesige mehrjährige Arbeit, die Eckermann mit seinen Mitarbeitern der ersten kritischen Edition des wichtigen Werkes gewidmet hat, hoch eingeschätzt zu werden. Der erste Band enthält eine gründliche Einleitung, in der der Leser u. a. über die Entstehungsgeschichte und Abfassungszeit des Werkes, über die Überlieferung des Textes, über seine Hss. und Drucke und über das Leben und die Werke Simons Belehrung findet. Ein erschöpfendes Verzeichnis der Sekundärliteratur sowie eine Übersicht der Siglen und Abkürzungen ist beigelegt. Jedem der folgenden Bände geht ein kurzes, den Inhalt und eine Bemerkung zu den Hss. enthaltendes Vorwort voran. Im Vorwort zum 2. Band wird außerdem die Bedeutung Prags und Schlesiens für die Verbreitung der Hss. des Werkes erörtert. – Einen bedeutenden Bestandteil der Einleitung bildet die erste Edition der *Tabula Iohannis de Salerno super opere Simonis de Cassia*. Simon wurde nämlich durch Krankheit und Tod an der Vollendung seiner Schrift gehindert. Sein Schüler und Ordensbruder Johannes von Salerno hat sie herausgegeben und eine *Tabula* verfaßt, in der er die Bücher des Werkes mit ihren Kapitelüberschriften verzeichnete. Der Editor hat aus der reichen Tradition 26 Hss. miteinander verglichen und 6 davon mit Rücksicht auf ihr Alter, ihre Vollständigkeit und Lesbarkeit zur Basis seiner Edition gewählt. Das beigelegte Stemma ermöglicht den Benutzern, sich über das Verhältnis der Hss. zu orientieren. – Der Editor hat auf die ma. Orthographie verzichtet und die Schreibweise (auch im textkritischen Apparat) der klassischen angepaßt, was der Philologe bedauern wird. Simon schrieb nämlich ein hervorragendes Latein, das auch philologisch untersucht werden sollte. Besonders für den Lexikographen ist es eine Fundgrube, was auch ein kurzes Verzeichnis seltener Wörter bezeugt, das der Hg. in einer Mainzer Hs. gefunden und seiner Edition angeschlossen hat. – Das Verständnis des Textes erleichtert die präzise moderne